



Europäische Union
Regionalpolitik

panorama

inforegio

Generaldirektion Regionalpolitik

SONDERAUSGABE

EU-Strategie für den Ostseeraum auf einen Blick



EINE EUROPÄISCHE STRATEGIE FÜR DEN OSTSEERAUM: VON WORTEN ZU TATEN

Die EU-Strategie für den Ostseeraum ist ein neuer Weg der Zusammenarbeit in der Union. Durch sie werden Regionen in acht Mitgliedstaaten, fast 100 Millionen Menschen, in der Lage sein, Aktivitäten zu planen, zu priorisieren und umzusetzen, und dies in dem Wissen, dass ihre Kollegen und Nachbarn im gleichen Sinne arbeiten und ein gemeinsames Ziel anstreben. Auf diese Weise wird dem Ostseeraum zu einer nachhaltigen Umwelt und einer optimalen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung verholfen.

Einbindung aller Akteure

Die Strategie wurde im Anschluss an die Arbeiten des Europäischen Parlaments vom Europäischen Rat angefordert. Wie Sie in dieser Ausgabe von Panorama lesen werden, ist die Strategie von Partnern und Stakeholdern auf allen Ebenen in außerordentlichem Maße unterstützt worden. Wenn wir zusammenarbeiten, können wir die Gelder und anderen Mittel, die zur Verbesserung der Zukunft der Region verfügbar sind, wirksamer einsetzen. Es wird einfacher werden, Fachwissen und Energie effizient zu nutzen und alle Bewohner der Region an den Vorteilen der EU-Gesetzgebung teilhaben zu lassen.

Erste Schritte

In einem von der Kommission ausgearbeiteten Aktionsplan werden 80 Vorhaben aufgeführt, die maßgeblich dazu beitragen werden, 15 miteinander verbundene Prioritäten zu verwirklichen. Die Projekte betreffen Umweltverbesserungen (z. B. Verringerung des Nitrat- und Phosphatniveaus in der Ostsee), Bemühungen zur Erhöhung des Wohlstands (z. B. Förderung der unternehmerischen Initiative), bessere Erreichbarkeit (z. B. Verbesserung der Verkehrsanbindungen) und die Förderung der Sicherheit (z. B. effizientere Reaktion bei Unfällen). Schon jetzt sind echte Verbesserungen sichtbar, deren Erfolg – der Erfolg der Strategie im Ganzen – von den vielen Partnern in der Region und der Unterstützung durch die höchsten politischen Ebenen aller Länder abhängt. Die Strategie bietet einen Rahmen, dessen Einhaltung den Menschen die Gewissheit geben wird, dass dem Ostseeraum eine bessere Zukunft bevorsteht. In dieser Ausgabe von Panorama wird erläutert, wie die Strategie die Stärken der Region zum Tragen bringen soll.

Die Kommission, das Europäische Parlament, die Mitgliedstaaten und alle Stakeholder in der Region untersuchen eine neue Art der Zusammenarbeit. Eine Art, die nicht auf Geld, spezifischen Gesetzen oder sogar neuen Institutionen beruht, sondern auf dem Willen von Menschen, gemeinsam nach Lösungen für die Probleme einer Region zu suchen. Diese makro-regionale Strategie, wie wir sie nennen, wird weder durch nationale oder regionale Grenzen noch durch spezifische Politikbereiche beschränkt. Ein positiver Wandel ist gefragt. Wie weit er geht, wird einzig und allein von der Handlungsbereitschaft der Partner abhängen.



DIE EU-STRATEGIE FÜR DEN OSTSEERAUM

NEUN LÄNDER, EINE REGION

Acht EU-Mitgliedstaaten, jeder mit seinen eigenen Prioritäten und Sorgen, seinen wirtschaftlichen Zwängen und politischen Anliegen, teilen sich einen Großteil der 8 000 km langen Ostseeküste. Rund um die Ostsee, die als Transportweg genutzt und allzu häufig als Müllablageplatz missbraucht wird, leben fast hundert Millionen Menschen.

Doch trotz jahrelanger Zusammenarbeit zur Verbesserung des Zustands der Ostsee verschlechtert sich dieser nach wie vor. Daher haben die Mitgliedstaaten die Kommission aufgefordert, eine Lebensstrategie zu erarbeiten, um der Region zu einer besseren Zukunft zu verhelfen.

Eine bislang einzigartige Strategie

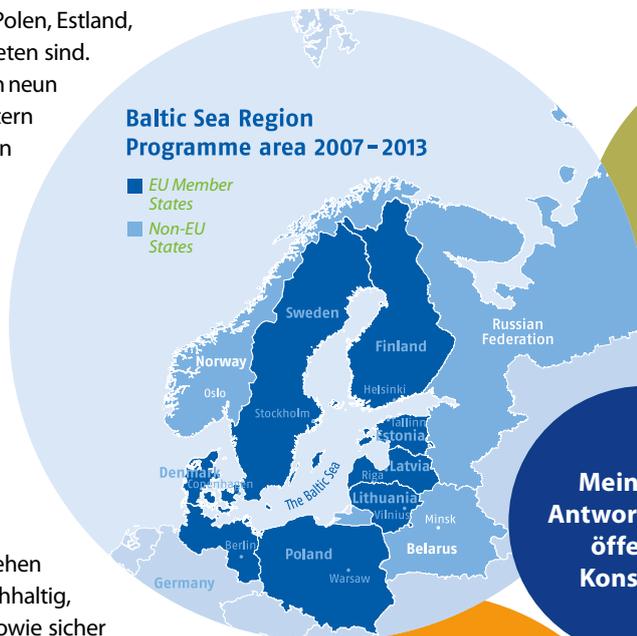
In diesem Mai ist es fünf Jahre her, dass Polen, Estland, Lettland und Litauen der Union beigetreten sind. Ihr Beitritt bedeutet, dass heute in acht von neun Ostseeländern die Freizügigkeit von Gütern und Dienstleistungen praktiziert wird, ein weitgehend gemeinsames Erbe besteht und gleiche Gesetze zur Wasserqualität gelten. Aufgrund dieser physischen und kulturellen Nähe ist der Ostseeraum genau der richtige Ort für eine nie dagewesene Strategie, die eine ganze Makro-Region umfasst. Diese Strategie ist im Übrigen ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur regionalen Umsetzung der integrierten Meerespolitik.

Die vier Hauptanliegen der Strategie bestehen darin, diesen Teil Europas ökologisch nachhaltig, wohlhabend, erreichbar und attraktiv sowie sicher zu machen.

Die Strategie wurde nach einer intensiven Debatte und einer Konsultation, in deren Rahmen mehr als hundert Beiträge eingingen, am 10. Juni von der Kommission verabschiedet. Zu Beginn und zum Abschluss der Konsultationsperiode, die vom 30. September 2008 bis zum 6. Februar 2009 lief, wurden zwei größere Konferenzen abgehalten. Dazwischen fanden vier offene Workshops statt, die jeweils einem der Hauptanliegen der Strategie gewidmet waren. Gleichzeitig organisierte die Kommission eine offene Konsultation, um allen

ungeachtet ihres Wohnortes die Gelegenheit zu bieten, ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen. Angefangen von den jungen Teilnehmern der Hamburger Jugendkonferenz bis hin zum World Wide Fund for Nature wurde ein jeder aufgerufen, sich zu äußern.

Das Ergebnis? Es hat sich ganz klar gezeigt, dass alle Teilnehmer eine Strategie für dringend geboten halten, denn die Probleme der Region sind derart offensichtlich, dass niemand über sie hinwegsehen kann. Die in den verschiedenen Bereichen und Ländern bereits angelaufenen Initiativen und politischen Maßnahmen sind angemessen, aber nicht kohärent und von daher nicht so effizient, wie sie sein sollten. Des Weiteren ist deutlich geworden, dass die Strategie keine bloße Theorie, sondern praktisch anwendbar sein sollte – die Zeit der schönen Worte ist vorbei, nun sind im Ostseeraum konkrete Aktionen erforderlich. Aus den eingegangenen Reaktionen wurde ersichtlich, dass leere Erklärungen ohne binnen bestimmter Fristen festgelegte Maßnahmen abgelehnt werden.



„Die Strategie für den Ostseeraum soll der ganzen Welt zeigen, dass Zusammenarbeit wirklich etwas bewirken kann und dass die Ostsee gerettet werden kann.“
Alm Anders

Meinungen – Antworten auf die öffentliche Konsultation

„Die Ostseestrategie der EU wird eine Stelle erfordern, die für die Koordinierung und Steuerung des Prozesses zuständig ist. Dafür käme die Europäische Kommission in Frage, da sie über die erforderlichen Kapazitäten und Mitarbeiter verfügt.“
Tobias Etzold

„Die Ostseeregion ist ein wichtiger Teil unserer gemeinsamen Umwelt. Jeder von uns muss einen Beitrag zum Wohlergehen des Ostseeraums leisten. Wir können alle an der Strategie zur Wiederherstellung und Rettung dieses wundervollen Meeres mitwirken.“
Börje Hagman

Ausarbeitung und Umsetzung der Strategie

Im Dezember 2007 riefen die Mitgliedstaaten die Kommission dazu auf, unter der Leitung der Generaldirektion Regionalpolitik eine Strategie für den Ostseeraum zu entwickeln, die dazu beitragen soll, die dringenden ökologischen Herausforderungen, denen die Ostsee gegenüber steht, in Angriff zu nehmen. Die Kommission verabschiedete diese Strategie, gemeinsam mit einer Mitteilung und einem Aktionsplan, am 10. Juni. Nun wird sie zur Diskussion und Billigung dem Parlament und dem Rat vorgelegt.

Für jeden etwas

Die vier Hauptanliegen der Strategie sind derart abgefasst, dass so gut wie nichts ausgeschlossen wird. Angesichts ihrer Entscheidung, strukturiert und nicht selektiv vorzugehen, entwarf die Kommission einen Rahmen mit folgenden Elementen: Prioritäten, kontinuierliche Aktionen sowie Projekte mit einer Umsetzungsfrist. Auf diese Weise wurde eine nachhaltige, anpassungsfähige Methodik geschaffen, die auch angewandt werden kann, wenn einzelne Ziele und die Mittel zu deren Verwirklichung sich aufgrund von Entwicklungen in der Region verändern.

Das bedeutet, dass die Strategie nicht nur genutzt werden kann, um für die kommenden Jahre für die Region ein Konzept zu strukturieren. Diese Strategie soll auch jedem Teilnehmer – Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland und Dänemark – erlauben, im Rahmen dieser Strategie seine Prioritäten anerkennen zu lassen. Nicht jeder Akteur wird sich alle Prioritäten zueigen machen, aber jeder Akteur hat eine Priorität, die angegangen wird.

Die Strategie sieht vor, für die externen Aspekte der Zusammenarbeit in erster Linie den Rahmen der Nördlichen Dimension, einer gemeinsamen Politik der EU, Russlands, Norwegens und Islands, zu verwenden, aber mit der Möglichkeit, gegebenenfalls auch andere Wege (wie etwa den Rat der Ostseestaaten) zu gehen. Russland und andere Nachbarländer haben erklärt, dass sie die Bemühungen der EU, sie auf dem Laufenden zu halten, zu schätzen wissen, und die EU freut sich darauf, in Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Die Strategie erfordert in diesem Stadium keine zusätzlichen Gelder – es geht vielmehr darum, die zahlreichen Personen und Organisationen, die in dem Gebiet teilnehmen, zu koordinieren und die

derzeitig bestehenden nationalen und EU-Politiken optimal zu nutzen. Sie ist eher praktisch als idealistisch und berührt viele Aspekte des täglichen Lebens in der Region. Beispielsweise werden neue Projekte mithilfe, die hohe Verschmutzung in der See zu reduzieren, Verkehrssysteme und Energienetze zu verbessern und den Schutz vor größeren Katastrophen auf See und an Land zu verstärken.

Leichter gesagt als getan, aber wo beginnen wir?

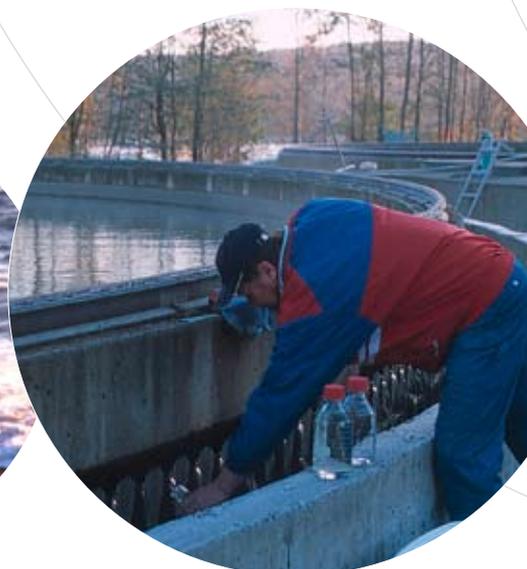
Die Strategie kann mit Vorschlägen, die auf bereits eingeleiteten, wenn auch bruchstückhaften Maßnahmen aufbauen, umgehend zum Einsatz kommen, um die wesentlichen Herausforderungen anzugehen und die besten Gelegenheiten zu nutzen. Hier einige Ideen:

••• NACHHALTIGE UMWELT

Die Ostsee, deren durchschnittliche Tiefe nur 58 Meter beträgt, verliert aufgrund der massiven Einleitung von Nitraten und Phosphaten aus Landwirtschaft, Industrie und Privathaushalten ihre Qualität und biologische Vielfalt. Die Substanzen gelangen in die See und verursachen eine zunehmende Eutrophierung. Dieses übermäßige Algenwachstum verwandelt große Teile der See in stinkenden grünen Schleim, der dem Wasser Sauerstoff entzieht und viele der in dem betroffenen Gebiet beheimateten Arten tötet. Da es mehr als 30 Jahre dauert, bis sich die Gewässer vollständig erneuert haben, stellt die Verschmutzung ein Problem besonderer Art dar.

Die Strategie sieht unter anderem vor, auf Maßnahmen, die in der Region bereits ergriffen wurden, aufzubauen, um die Verwendung von Phosphaten in Detergenzien zu stoppen. Durch phosphatfreie Detergenzien könnte das Phosphat, das letztlich in der Ostsee endet, um ein Viertel verringert werden, wodurch auch die Algenblüten reduziert würden.

Ein formelles Netzwerk mit Fachberatern für landwirtschaftliche Umweltfragen aus allen Ostsee-Anrainerstaaten sollte bewährte Praktiken, die den Gebrauch von Düngemitteln reduzieren und gleichzeitig die Produktivität aufrechterhalten oder sogar verbessern, fördern.



Obwohl für die Strategie als solche keine eigene Finanzierung besteht, sind im Rahmen der Regionalpolitik und anderer EU-Finanzierungen im Zeitraum 2007-2013 Fördermittel für die Ostsee vorgesehen:

- **Die Ostsee ökologisch nachhaltig machen**

Hierfür wurden insgesamt € 9,8 Milliarden bereitgestellt, einschließlich € 3,1 Milliarden zur Abwasserbehandlung.

- **Die Ostsee wettbewerbsfähig machen**

Hierfür wurden insgesamt € 6,7 Milliarden bereitgestellt, einschließlich € 2,4 Milliarden für Innovation in KMU.

- **Die Ostsee erreichbar machen**

Hierfür wurden insgesamt € 27,1 Milliarden bereitgestellt: Informationsgesellschaft, €1,4 Milliarden; Verkehr € 23,1 Milliarden; Energie € 2,6 Milliarden.

- **Die Ostsee durch Risikoverhütung sicher machen.**

Hierfür wurden insgesamt € 697 Millionen bereitgestellt.

••• DEN WOHLSTAND ERHÖHEN

Die größte Schwäche der Region ist der niedrige interne Wettbewerbsdruck. Manche Länder in der Region haben keinen Markt, der groß genug ist, um den notwendigen Wettbewerb zu fördern. Die einzige Lösung besteht darin, die Region stärker zu integrieren. Nach Schätzungen aus dem Jahr 2005 würde ein typisches internationales Handelsgeschäft rund 30 Teilnehmer, 40 Originaldokumente und 360 Kopien umfassen.

Die Dienstleistungsrichtlinie soll zu einem echten Binnenmarkt für Dienstleistungen innerhalb der EU führen, indem sie Bürokratie verringert und den Menschen hilft, in ein anderes Land zu ziehen oder dort ein Unternehmen zu gründen. Doch wird diese Richtlinie im Ostseeraum dilettantisch und zusammenhanglos angewandt. Deshalb beinhaltet die Strategie Maßnahmen, die darauf abzielen, die Richtlinie effektiver umzusetzen und auf diese Weise den Handel zu fördern und den KMU mehr Möglichkeiten einzuräumen.

Um den Unternehmern von morgen zu helfen, müssen die verfügbaren Bildungsangebote verbessert werden. Daher empfiehlt die Strategie, eine „Ivy League“ von Hochschulen und Universitäten einzurichten. Dadurch würde Qualität gewährleistet, und Fachbereiche, die sich in den verschiedenen Bildungseinrichtungen mit den gleichen Themengebieten befassen, würden zusammengebracht. Des Weiteren geht es auch vorrangig darum, das Recht der Menschen, sich frei in der Region zu bewegen, um eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterricht zu erteilen, zu fördern.

••• DIE REGION ERREICHBAR UND ATTRAKTIV MACHEN

Der Osten und der Norden sind nach wie vor zu stark vom Rest der Union isoliert, der sich zunehmend zum Eingangstor von Asien nach Europa entwickelt. Von allen europäischen Regionen sind Nordfinland, Schweden und die baltischen Staaten noch immer am schwierigsten zu erreichen. Ein besonderes Anliegen stellen auch die Energieversorgung und die Energiesicherheit dar: Die Region hat nur wenig eigene Quellen und ist daher auf Importe angewiesen. Sie verfügt aber nicht über die geeigneten Verbindungen, um die Sicherheit zu gewährleisten.

Wenn Sie von Warschau nach Tallinn reisen möchten, nehmen Sie vielleicht lieber das Flugzeug. Eine 36-stündige Zugfahrt ist für diejenigen, die keine Zeit zu verlieren haben, sicherlich keine verlockende Vorstellung. Da heute umweltfreundliche Reiseformen gefragt sind, müssen Züge zu einer praktikablen Alternative werden. Daher empfiehlt die Strategie, dafür zu sorgen, dass Rail-Baltica bis zum Jahr 2013 auf der Strecke von Warschau nach Tallinn eine Geschwindigkeit von 120 km/h erreicht.

Energie ist für die Region ein wichtiges Thema – und ein entscheidender Faktor, damit die Region zu einem attraktiven Lebensraum wird. Auch hier setzt die Strategie auf die praktische und direkte Förderung bereits bestehender Maßnahmen. Sie legt dar, auf welche Weise die Energieverbindungen zwischen den Ostseestaaten und der weiteren Region durch die Unterstützung des Ostseeverbundplans und des Hochspannungsanschlusses zwischen Schweden und Litauen ausgebaut werden sollten, wobei Unterstützung nicht nur rhetorisch gemeint ist. Die EU wird €500 Millionen in die Gas- und Strominfrastruktur der Region investieren.

••• SICHERHEIT - DAS VORRANGIGE THEMA

Der Seeverkehr wird zunehmen, und angesichts der riesigen Öltanker, die das Meer als Verkehrsweg benutzen, besteht eine ganz konkrete Unfallgefahr. Zwischen 2000 und 2007 haben sich die Öltransporte auf der Ostsee mehr als verdoppelt und bereits 171 Millionen Tonnen erreicht. Unter schwierigen Winterbedingungen steigt das Risiko, und häufig sind die Schiffe nicht angemessen gegen Eis gesichert. Auch das organisierte Verbrechen macht die Region unsicherer. Die Kriminalität im Ostseeraum, der schon allein wegen seiner Lage anfällig ist, wird durch das Wirtschafts- und Sozialgefälle noch verschärft.

Die Region mit ihren langen Außengrenzen benötigt kohärente länderübergreifende Maßnahmen, um dem Handel mit Menschen, Drogen und Waffen Einhalt zu gebieten. Gemeinsame Systeme zum Schutz der Grenzen wären nützlich, darunter auch eine Zusammenarbeit bei der Strafverfolgung im Bereich des Seerechts. Der in der Strategie enthaltene Aktionsplan schlägt vor, die Verbrechenbekämpfung zu koordinieren und dabei die bestehenden Organisationen zu integrieren, um deren Zusammenarbeit zu fördern. Er empfiehlt, die Kräfte zu bündeln, um Strafverfolgung, mobile Patrouillen, Ermittlungsteams, Aufklärungs- und Nachrichtenteams, die gemeinsame Nutzung von Ausrüstung zwischen den verschiedenen Diensten sowie eine intensivere Zusammenarbeit bei der Entwicklung, dem Kauf, der Bereitstellung und der Anwendung von Technologien zu kombinieren.

Um die Gefahren auf See zu bewältigen, rät der Aktionsplan unter anderem an, ein integriertes Netzwerk von Berichterstattungs- und Überwachungssystemen für alle Seeaktivitäten wie die Gewährleistung der Meeressicherheit, den Schutz der Meeresumwelt, die Kontrolle der Fischerei, den Zoll, die Kontrolle der Grenzen und die Strafverfolgung zu schaffen.



Worin liegt die Besonderheit der Ostsee?

Das Ökosystem der See ist einzigartig - fast süßes Wasser füllt die nördlichen Teile, die bis zu sechs Monaten im Jahr unter Eis liegen. Wo die Nordsee auf die Ostsee stößt, an den dänischen Meerengen, ist das Wasser dagegen salzig. Dieser starke Gegensatz hat ein einmaliges Ökosystem entstehen lassen, in dem die Meereslebewesen sensibel auf die Salzhaltigkeit des Wassers reagieren und nur bestimmte Fischarten überleben können. Aufgrund dieses empfindlichen Gleichgewichts ist das Ökosystem besonders anfällig für Veränderungen, sei es in seiner physischen und chemischen Zusammensetzung oder in der Struktur des Nahrungsnetzes.

Das Gebiet rund um die Ostsee, aus dem Abwässer in die See eingeleitet werden, ist ungefähr vier Mal so groß wie die Fläche der Ostsee selbst. Etwa 20 % davon werden für die Landwirtschaft und als Weidegrund genutzt, andere Gebiete sind dagegen dicht bevölkert. Daher sind Abflüsse und Abwasserbeseitigung

wesentliche Faktoren, die zur Entstehung von Algenblüten beitragen.

Die Anrainerstaaten der Ostsee sind seit eh und je Handelspartner. Die Wikinger errichteten im frühen Mittelalter ihr Handelsreich rund um das Gebiet, das Felle, Bernstein, Holz und Holzteer im Überfluss zu bieten hatte. Zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert eignete sich schließlich die Hanse die Ostsee an. Sie wurde zur stärksten Wirtschaftsmacht Nordeuropas und benutzte die See als Handelsweg.

Dieses gemeinsame Erbe, das sich über ein Jahrtausend erstreckt, bildet die Grundlage für eine Strategie, die sicherstellen wird, dass die Ostsee zu einer europäischen Erfolgsgeschichte wird, mit einer Zukunft, die ebenso reich und dynamisch ist wie ihre Vergangenheit.





❖ Links der Europäischen Kommission:

EU-Strategie für den Ostseeraum

http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperation/baltic/index_en.htm

Europäische Kohäsionspolitik in den Anrainerstaaten der Ostsee

http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/informat/info_de.htm

Die Politik der Nördlichen Dimension

http://ec.europa.eu/external_relations/north_dim/index_en.htm

Finanzierungsinstrument Europäische Nachbarschaft und Partnerschaft (ENPI) für grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Russland

http://ec.europa.eu/europeaid/where/neighbourhood/index_en.htm

❖ Andere nützliche Links:

Akteure im Ostseeraum

http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperation/baltic/pdf/websites.pdf

❖ Links zu Projekten/Organisationen, die in dieser Ausgabe erwähnt werden:

HELCOM

<http://www.helcom.fi/>

JOSEFIN

<http://www.josefin-org.eu/>

COHIBA

http://meeting.helcom.fi/c/document_library/get_file?folderId=89317&name=DLFE-33722.pdf

http://www.helcom.fi/projects/on_going/en_GB/cohiba/

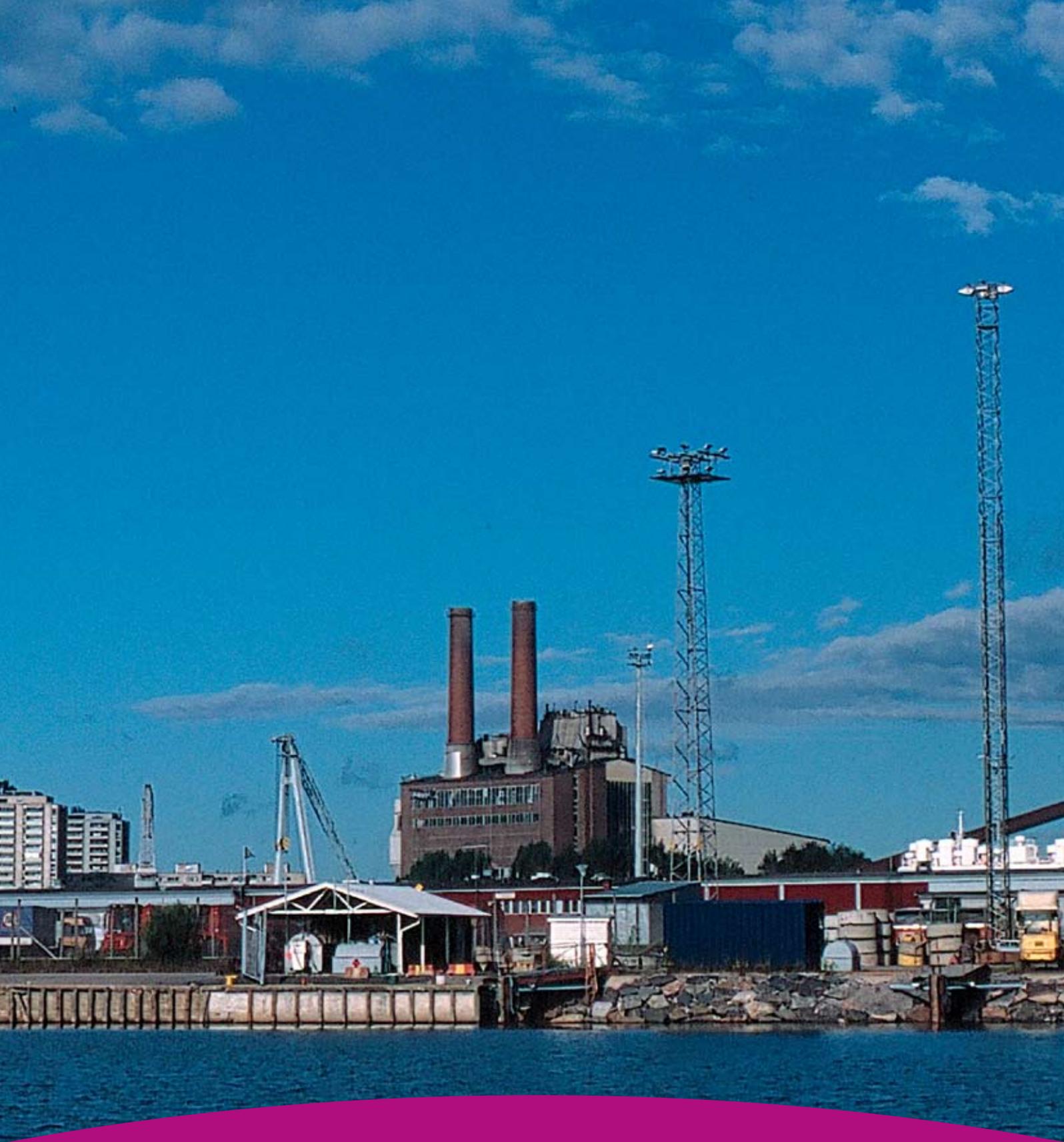
❖ Link zu wichtigen Websites für die nächste Ausgabe:

Klimawandel

http://ec.europa.eu/environment/climat/home_en.htm

Fotos

Titelseite, p. 2, p. 4, p. 5, p. 6, p. 8 – Jaakko Mannio
P. 6 – Metsähallitus



Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik
Referat B1 – Information und Kommunikation
Raphaël Goulet
Avenue de Tervueren 41, B-1040 Brüssel
Fax (32-2) 29-66003
E-Mail: regio-info@ec.europa.eu
Internet: http://ec.europa.eu/regional_policy/index_de.htm

© Europäische Gemeinschaften, 2009
Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist gestattet.

Gedruckt in Belgien